

Sie liegt in der Mitte der 3 Städte Plauen, Reichenbach und Greiz in einer ohngefährten, gleichen Entfernung von 2½ Stunden, auf freundlichen Anhöhen des nahen, schönen Elsterthales, welches durch seine romantischen, kräuterreichen Felsenparthien „das Steinigt“ genannt, zu beiden Seiten von Liebau bis in die Nähe von Elsterberg, im Sommer Hunderte von Fremden, selbst aus größerer Ferne, anzieht, und als eine kleine Voigtländische Schweiz mit ihren eigenthümlichen Reizen nicht unbefriedigt läßt.

Ueber die Gründung des Dorfes Ruppertsgrün sind keine Nachrichten vorhanden. Denn die vorhandenen, spärlichen gehen nicht über das Jahr 1388 hinaus, wo sich hier bereits eine Kirche oder herrschaftliche Kapelle, dem heiligen Rupertus geweiht, befand, welcher der Ort unstreitig seinen Namen verdankt, die aber damals von einem Diaconus aus Elsterberg besungen oder bedient wurde. Das Dorf Liebau dagegen oder wenigstens das alte auf einem schroffen Abhange der Elster erbaute, ehemalige Raubschloß Liba, oder Lüba, auch Luba oder Luba, nahe an der uralten sonstigen Heerstraße von Reichenbach über das Reußische Dorf Cottengrün, dem jetzigen Cossengrün, war, nach Limmers „Entwurf der Geschichte des ganzen Voigtlandes“, B. I. p. 69, eine Sorbische Gründung, die sich über das Jahr 1000 zurückführen läßt, dessen frühere Besitzer bis auf die Mitte des 16. Jahrhunderts sich nicht zuverlässig angeben lassen. Es ist aber wahrscheinlich, daß schon lange vor diesem Jahrhunderte die Herrn v. Dörlau oder Döhlau auch Döla als Besitzer von Ruppertsgrün zugleich auch von Liebau, oder es umgekehrt waren, die aber erst von 1560 an als solche namentlich aufgeführt werden, obgleich im Jahre 1599 noch einmal ein Junker Caspar v. Reizenstein auf Lüba in einem Kirchenregister vorkommt.

Unter Diesen v. Dörlau zeichneten sich in schöner Reihenfolge aus: 1.) Sigismund v. Döhlau, „zur Zeit der Ligue ein wohlversuchter Kriegsmann in Frankreich, Ungarn und im Gothaischen Kriege“, der sich durch Geschenke und Legate für Kirche, Pfarre und Schule hier sehr verdient gemacht hat; geboren 1546, gestorben hier 1596. Ihm folgte wahrscheinlich in sämmtlichem Besitze sein ebenso verdienstvoller Sohn 2.) Joachim v. Döhlau, auf Ruppertsgrün, Liebau, Cossengrün, Ziegra und Stockhausen, unter Churfürst Georg I. Hof-, Justiz- und Appellationsrath und Obersteuereinnahmer der Land- und Tranksteuer, gestorben und begraben zu Ziegra 1638. Sein Epitaphium, eine Kreuzigung Christi, zielt noch die hiesige Kirche. Ihm folgte dessen älterer Sohn 3.) Joh. Georg v. Dörlau, auf Ruppertsgrün, Liebau, Grünwald mit Selbe oder Zelba u. s. w., Vice-Canzler, Kammerherr und Obersteuereinnahmer des Meißnischen und Erzgebirgischen Kreises, geboren 1603, gestorben 1677. Zu gleicher Zeit wird sein jüngerer Bruder Christoph v. Döhlau, als Herr auf Liebau, bei verschiedenen Gelegenheiten aufgeführt. Vermuthlich besaßen beide Brüder die väterlichen Besitzungen von hier und Liebau gemeinschaftlich. Von beiden rühmt der damalige Pfarrer allhier unter Andern: „Ihre Unterthanen hatten an ihnen keine Herrn, sondern Väter.“ — Dem Joh. Georg v. Dörlau folgte dessen Sohn 4.) Gottlob Christian von Dörlau, auf Ruppertsgrün, Liebau, Cossengrün u. s. w. Königl. Churfürstl. Rath, Vice-Kreishauptmann des Erzgebirgischen und Voigtländischen Kreises, Ober-Kreissteuereinnahmer, Kreis- und Kriegs-Commissarius im Voigtlande, auch des Hohen Stiffts Merseburg Domherr u. s. w. geboren den 5. Januar 1664 zu Dresden, gestorben den 22sten März 1720; der sich durch sehr bedeutende Stiftungen und Schenkungen um das gesammte hiesige kirchliche Wesen ein unvergeßliches Verdienst erworben hat, wie weiterhin gezeigt wird. Mit dessen Bruder 5.) Adam Friedrich Freiherrn v. Dörlau, Kaiserl. Oesterreichischem Kammerrathe, Herrn auf Ruppertsgrün u. s. w., gestorben 1727, einem ebenfalls edlen und verdienstvollen Manne, erlosch hier die Dörlau'sche Familie, die wahrscheinlich über 350 Jahre hier gewaltet, und durch ihre Tugenden und Würden eben so gut, wie durch ihre mitunter großartigen Aufopferungen für das Bestehen ihrer gestifteten Kirche einen unverlöschlichen Glanz auf ihr Andenken gebracht hat. Zwar übten auch die Dörlau als Gerichtsherrn und Patrone über Kirche und Schule und ihre Diener ein großes Recht aus. Sie veranstalteten durch ihre Gerichtsverwalter eigenmächtig die Kirchrechnungen und Abnahmen derselben, die nur von Zeit zu Zeit später dem Ephorus zu Plauen im 17. Jahrhundert zur Justification vorgelegt wurden. Früher, so wie später wurde dieses gar nicht für nöthig gefunden, worüber

sich, bei Scheidung der Ephorie Reichenbach von Plauen, zu welcher erstern die hiesige Parochie geschlagen wurde, der Superint. Richter zu Reichenbach um 1710 bitter beklagte, und es endlich nur mit Mühe und Noth durchsetzte, daß er wieder zur Theilnahme an den hiesigen Kirchrechnungen gezogen wurde; so wie überhaupt die Kirchrechnungen bis auf 1640 gänzlich fehlen, die wahrscheinlich in den hiesigen Gerichtsarchiven aufbewahrt wurden. Ebenso entschieden sie eigenmächtig über alle Bauanstalten und Reparaturen bei der Kirche, Pfarre und Schule, beim Ausleihen der Kapitalien, brachten von und zu dem Pfarrgute Grundstücke käuflich und durch Schenkung, bestimmten willkürlich bei Deputaten und Emolumenten der Geistlichen und Schulmeister. Jedoch hat sich unter ihrer Herrschaft das kirchliche Wesen hier stets wohl gestanden, und nach ihrem Verschwinden findet sich oft die Klage: „Es giebt keine Dörlau'e mehr!“ — Nach des letzten v. Dörlau Tochter, Fräulein Johanna Charlotte, Freyin v. Dörlau auf Ruppertsgrün, gestorben 1744, kam Ruppertsgrün durch Vermächtniß an Hrn. Joh. Ernst v. Bomsdorf, Königl. Preuß. Major und Churfürstl. Sächs. Capitain der Cavalerie und nach dessen Tode ohngefähr 1770 an Hrn. Carl Friedrich v. Görtschen, Churfürstl. Sächs. Hauptmann, auch Herrn auf Unterweischlitz, der es um 1780 an Herrn Joh. Carl Adam Lorenz, vornehmen Kauf- und Handelsherrn in Greiz verkaufte, welcher am Bußtagmorgen, den 22. Juni 1810, von einem seiner mit ihm processirenden Unterthanen, in Verbindung mit mehreren Mordcomplicen, bei dem nahen Dorfe Loosa an der Straße nach Greiz meuchlings erschossen wurde; worauf Ruppertsgrün an Hrn. Joh. Friedr. Gottlob Schilbach, vornehmen Kauf- und Handelsherrn in Greiz, des vorigen Besitzers Schwiegersohn, käuflich, und nach dessen Tode 1824 an des Letztern hinterlassene Frau Wittve Wilhelmine Ernestine, geborne Lorenz in Greiz durch Erbe gelangte, von welcher es der derzeitige Besitzer Herr Julius Zeidler durch Kauf übernahm, und zu Anfang dieses Jahres 1842 damit belehnt wurde.

Die ehemalige herrschaftliche Wohnung zu Ruppertsgrün, ein zu Ende des 30jährigen Kriegs wieder aufgebautes, stattliches Schloß mit Thurm und Wall, ist seit etwa 50 Jahren in einen Schutthaufen verfallen, so wie der daran befindliche, große herrschaftliche Garten, zu welchem noch 3 hohe Mauerthore mit gehauenen Postamenten und Aufsätzen führen, vor etwa 100 Jahren noch einer der schönsten Kunstgärten des Voigtlandes, in einen Großgarten verwandelt. Ebenso steht das ehemalige Bergschloß Liebau mit seiner 1644 wieder errichteten Thurmwanne und seinen Zwingern seit länger als 60 Jahren als verfallene Ruine da, die dem darunter liegenden, schönen Elsterthale eine romantische Ansicht bietet. Uebrigens sind die Dörfer Ruppertsgrün und Liebau, außer ihren Ritterguts- und Spann- und Hutfreien Bauergutsbewohnern, von Webern und einigen andern Handwerkern, so wie Handarbeitern bewohnt.

Das Dorf Ruppertsgrün hat, neben dem Rittergute mit Schäferei, 2 Mühlen, (eine Fluß- und Bachmühle) 2 Wirthshäuser, 15 Bauerhöfe, 1 Pfarrdotalgütchen, 7 Gärtner oder Rühnhäuser, 1 Schmiede, und 46 kleinere Häuser, mit 504 Einwohnern (am 1. Decbr. 1840).

Das Dorf Liebau umfaßt, mit seinem Rittergute nebst Schäferei, noch 1 Försterwohnung, 3 Bauerhöfe, 3 Gärtnerwohnungen oder Rühnhäuser und 7 kleinere Häuser, mit 82 Einwohnern.

In welche Zeit die eigentliche Gründung der hiesigen Kirche und Parochie fällt, ist nirgends nachzuweisen. Daß aber schon vor 1388 allhier eine Kirche oder Capelle gestanden, die damals von einem Elsterberger Diacon oder Capellan als eine Filia der Mutterkirche zu Elsterberg besungen oder besorgt wurde, davon zeugt noch die Angabe eines Gestiftes von 2 GULDEN 14 gl. und 2 Hühnern, „welche die edle Frau Agnes, auf Elsterberg, (vermuthlich aus dem gräflichen Hause der Lobdaburge,) am nächsten Freitage vor St. Johannis, des Täufers Tag im Jahre 1388 gestiftet,“ welches nach der alten hiesigen Pfarrmatricul der Pfarrer hier noch im Jahre 1694 genoß.

Das jetzt noch stehende Kirchengebäude ist mit einem Thurme auf der Mitte des Kirhdachs versehen, in welchem sich 3 verhältnismäßige Glocken und ein starkes, eisernes Schlaguhrwerk ohne Zifferblatt befindet, und mit einer 1709 wieder hergestellten Mauer umgeben, welche wahrscheinlich den größten Theil des ehemaligen alten Gottesackers und Kirchhofs einschließt, der aber lange vorher nur